

Anton Ender:

In der reichen Fülle der künstlerischen Ernte ist es schwer, in kurzen Worten ein vollständiges Bild zu geben.

Anton Ender hat viele Wege eingeschlagen, viele Türen geöffnet und die breite Palette der künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten voll aufgezeigt.

Enders Arbeiten sind, gleich welcher Periode sie angehören, grosszügig, schlicht, auf eine seltsame Art durchleuchtet, lebendig und voller Würde.

Man nennt ihn oft einen Spätimpressionisten, obgleich das nur für einen Teil seiner Werke zutrifft. Viele Arbeiten tragen ein unübersehbares expressionistisches Signum. Oft vereint er auch die beiden Grossrichtungen der Kunst unseres Jahrhunderts zu einem harmonischen Ganzen, indem er die zarten Schwingungen, die Zufälligkeiten und die Verinnerlichung des Impressionismus mit der Auflösung in Bewegung, der abstrahierenden Farbgebung und der Ausdeutung des Geschehens des Expressionismus verbindet.

Bei Ender ist die tiefe Achtung vor der Schöpfung und dem humanistischen Menschenbild in allen Arbeiten zu spüren, auch wenn es ihm nicht um reine Schönheit geht, denn die menschlichen Schwächen will er nicht ausklammern.

Zwar wandelt er sich in Stil und Technik, in geistiger Aussage und Thematik immer wieder in erstaunlicher Weise, aber nicht sprunghaft. Alles Neue wird aus einer strengen, inneren Notwendigkeit heraus erarbeitet - und er nimmt alle Anregungen der Zeitaussagen an, doch ohne sich dabei jemals selbst aufzugeben.

Ender ist mehr reiner Maler und weniger Zeichner. Für ihn ist die Farbe das hauptsächlichste Kompositionselement und wichtigste Gestalterin der Aussage, doch auch bei den Werken, die dem

Expressionismus am nächsten kommen, bleibt sie einer bestimmten Zucht unterworfen. Selbst als Verfremdungselement bleibt sie abgestuft.

Die glänzend beherrschte Technik steht immer dienend im Hintergrund. Der Bogen des Schaffens reicht bei Ender von feiner, realistischer Charakterisierung bis zur eigenwilligen Abstraktion, vom verinnerlichten Expressionismus bis zum lebendig ausgedeuteten Expressionismus. Er malt ausdrucksvoll den Süden und bringt uns mit "Fresken" in die kühle Distanz romanischer Dome. Er versetzt uns in die Welt der Aegypter und Etrusker und schafft auf der anderen Seite architektonische Blumenbilder und eigenständige, zarte oder strenge Madonnen.

Doch was er auch malt, er fühlt sich immer einer ehrlichen Aussage und einer standhaltenden geistigen Verantwortung in der Kunst verpflichtet.